

## Eine abgegangene Kultstätte in Schaan?

HARALD WANGER

In seiner 1927 erschienenen «Geschichte der Pfarrei Schaan» schreibt der Historiker Johann Baptist Büchel über «... von Menschenhand geformte Granitblöcke», die «... auf ... Ebenen, zu denen eine sehr steile, bewaldete Halde hinaufführt ...» liegen und die ihn auf eine keltisch-rätische Fluchtburg schliessen lassen. «Der sehr steile Hang, die beträchtliche Höhe bis zu einer Fläche, von dieser eine mauerartig geradeaus sich erhebende weitere Bodenerhöhung, die wieder mit einer kleinen Fläche abschliesst, gegen Norden ein jäh in ein Tobel abstürzender Rand ...»<sup>27</sup> könnte das «Fanolabödile» bezeichnen, eine kleine Plattform inmitten eines Steilhanges oberhalb der Planknerstrasse, 730 m ü. M. gelegen.

Tatsächlich wies dieser Platz bis zum Anfang der Dreissigerjahre eine Besonderheit auf. Seine Mitte nahm ein mächtiger Findling ein, den der Rheingletscher an dieser Stelle abgelagert und an seiner Oberfläche glattgeschliffen hatte, so dass er das Aussehen eines grossen Tisches oder Altares hatte. Rings um ihn standen kleinere Findlinge oder abgestürzte Felsbrocken, deren Anordnung auf menschliches Eingreifen deutete.<sup>28</sup> Das ganze liess demnach auf eine prähistorische Kultstätte von besonderer Art schliessen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass in der Umgebung dieses Platzes zwei nicht fertig bearbeitete Steinäxte gefunden worden sind.<sup>29</sup> Über die kleinere der beiden, die ein angefangenes Bohrloch aufweist, sagt der einige Jahre nach dem Fund aufgenommene Bericht von 1905: «Die sehr steile, bewaldete Lage des Fundortes oberhalb der Schaaner Baumschule und die schwache Bedeckung mit dem von Fichtennadeln durchsetzten Humus, aus dem die Beilschneide hervorragte, lassen es als wahrscheinlich erscheinen, dass das Beil ursprünglich weiter oben lag».<sup>30</sup> Da beide Steinwerkzeuge nicht vollendet sind und deren Fundort fast identisch ist, kann ein Zufall wohl ausgeschlossen werden, so dass man annehmen darf, die Äxte seien nahe beim Fundort hergestellt worden. Im selben Gebiet wurde 1958 auch ein bearbeitetes Stück Bergkristall gefunden.<sup>31</sup> Ein direkter Zusammenhang zwischen diesen Fundstücken und der nahe

gelegenen «Kultstätte» liess sich bis jetzt allerdings nicht finden.

Leider wurde die Anlage auf «Fanolabödile» 1933 zerstört. Als man fünf Jahre nach dem Rheineinbruch von 1927 plante, in Erinnerung an die grosse Katastrophe und als Dank für die von verschiedenen Seiten geleistete Hilfe an der Zollstrasse in Schaan ein Denkmal zu setzen, wurde der Findling

27) Büchel (1927), S. 19.

28) Mitteilung von Alt-Regierungschef Dr. Alexander Frick (1910–1991) an den Verfasser.

29) Die beiden Steinbeile befinden sich in der Sammlung des Liechtensteinischen Landesmuseums.

30) JBL 5 (1905), S. 221. Diese Steinaxt, welche im Winter 1900/01 von Anton Walser gefunden und später für den Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein erworben wurde, ist der erste bekannte neolithische Fund in Liechtenstein.

31) JBL 58 (1958), S. 318–319.

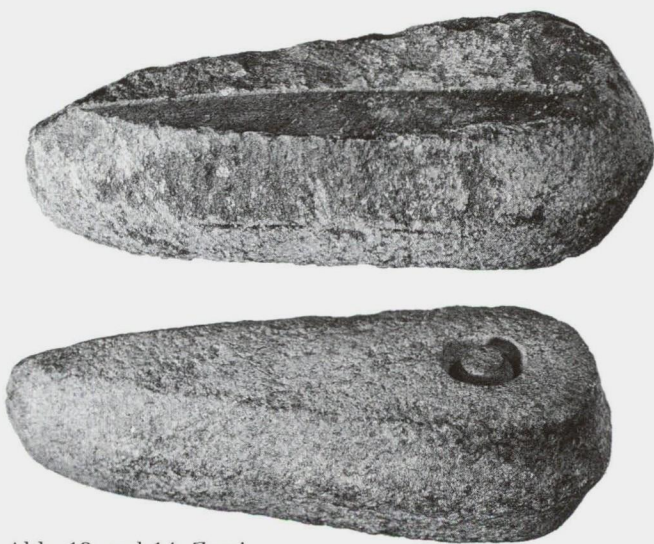


Abb. 13 und 14: Zwei Werkstücke von steinernen Streitäxten aus dem 3. Jahrtausend v. Chr., gefunden auf der Flur «Efisalf» oberhalb von Schaan in den Jahren 1901 und 1927 von den Gebrüdern Anton und Josef Walser. MS 1:2

0 1 2 3 4 5 cm